



GORLEBEN-EPILOG – „GORLEBEN IST ANGEZÄHLT“



Am 12. November in Uelzen: Einer der Auftaktproteste gegen den Transport von elf Castoren mit hochradioaktivem Atommüll aus La Hague nach Gorleben.

AUSBAU STOPPEN? ES WURDE DOCH NUR ERKUNDET ...

von Wolfgang Ehmke,
Pressesprecher der Bürgerinitiative
Umweltschutz Lüchow-Dannenberg

In die Gorleben-Auseinandersetzung kommt Bewegung. Nach einem Beschluss der Bund-Länder-Kommission zur Endlagerfrage wird es ein bisschen Gorleben-Baustopp geben. Wenn aber alle Verhandlungsführer nach Hause fahren und positiv gestimmt sind, stimmt etwas nicht.

Gorleben ist angezählt, aber keinesfalls aus dem Rennen, wenn es um den Bundesumweltminister Norbert Röttgen geht - wir bleiben skeptisch. Röttgens Vorschlag, Gorleben als

„Referenzstandort“ im Spiel zu belassen, zeigt, dass die Bundesregierung eben nicht, wie behauptet, wissenschaftsorientiert handelt.

Röttgen behält ein bisschen Gorleben, der Niedersächsische Ministerpräsident David McAllister darf seinen Vorschlag wiederholen, ein Dauerzwischenlager in einem Bunker einzurichten und die Rheinland-Pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke (Grüne) lobte, der Schritt komme einem Baustopp gleich. Ob es einen weiteren Erkundungsstopp gibt, müsse noch entschieden werden. „Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir im Januar

dabei weiterkommen werden“, sagte Lemke nach Agenturberichten, die für rot und grün regierte Länder die Gespräche koordiniert. Lemke hatte vorgeschlagen, Gorleben nach schwedischem Vorbild zum Forschungslager zu machen, aber nicht zum Endlager. Die BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg missbilligt diesen Vorschlag: „Bitte nicht noch einmal Asse II in Gorleben.“

Ein Forschungslager im Salzgestein präjudiziere erneut die Salzlinie bei der Endlagersuche. Ergebnisoffen sei etwas anderes als schon wieder – ohne Rücksprache mit den Bürgerinitiativen und der Kreistagsmehrheit im Wendland neue Vorschläge aus dem Hut zu zaubern, um „ein bisschen Gorleben“ zu erhalten. Geht es um Arbeitsplätze? Dann gibt es für einige Jahre Arbeit beim Rückbau des Projekts.



Am 24. November fand als Auftakt zu den Castorprotesten im Wendland die SchülerInnen demo in Lüchow statt. Die TeilnehmerInnenanzahl von 5000 war die Höchste bisher.

Die Argumente, die für die Nicht-Eignung des Salzstockes Gorlebens als atomares Endlager sprechen, sind erdrückend und nicht widerlegbar, deshalb brauchen wir keinen Quasi-Baustopp und auch keinen Gorleben-Dialog, sondern leiten jetzt den Nachruf ein. Sobald sich





unabhängige Fachleute mit den geologischen Schwachpunkten des Salzstockes auseinandergesetzt hatten, fiel ihr Urteil vernichtend aus. Zuletzt hatte der Geologe Dr. Ulrich Kleemann die einseitige und wissenschaftlich unseriöse Arbeit der Bundesanstalt für Geowissenschaften (BGR) gerügt. Zuvor hatten die Geologen Ulrich Schneider und Prof. Dr. Klaus Duphorn davor gewarnt, an Gorleben als Standort festzuhalten.

So ging Duphorn schon im Jahr 2000 in seiner Arbeit „Das Quartär als geologisches Leichentuch des Endlagerbergwerkes Gorleben?“ auf die 1999 veröffentlichten Untersuchungen der BGR im Bereich Gorleben-Nord ein und wies in seiner Schlussbetrachtung darauf hin, dass nur ein Ende des Gorleben-Projektes der Endlagerforschung in Deutschland wieder Glaubwürdigkeit und Akzeptanz zurückbringen könne.

Ab sofort sind die wichtigen Arbeiten als Kontrapunkt zum BMU-Projekt „Gorleben-Dialog“ auf der „Gorleben-Epilog“-Seite des „Schulterschlusses“ Wendland zusammengefasst. Der „Schulterschluss“ umfasst alle Parteien im

Landkreis Lüchow-Dannenberg mit Ausnahme der CDU, die Umweltverbände, die Bäuerliche Notgemeinschaft und natürlich die BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg.

Unsere wichtige Forderung ist, dass nach dem unvermeidbaren Ende von Gorleben einer neuen Endlager-suche eine umfassende Atommüll-debatte vorgeschaltet werden muss. Auch dazu findet sich auf der Epilog-Seite eine Bestandsaufnahme des Problems, die der Dipl. Physiker Wolfgang Neumann verfasste. *

www.gorleben-epilog.de

GORLEBEN SOLL LEBEN: HELFEN SIE MIT EINER SPENDE!

Es war ein beeindruckender Protest gegen den 13. Castortransport ins Wendland. Die Gorleben-Auseinandersetzung ist mit dem Castor nicht vorbei. Wir planen auch im nächsten Jahr weitere Aktionen und mischen uns argumentativ und demonstrativ ein, wenn sich Bund und Länder treffen, um am Endlagersuchgesetz zu arbeiten.

Wir wollen eine umfassende Debatte des Atommüllproblems, denn die alten Konzepte der 70er Jahre sind gescheitert. Für das Scheitern steht Gorleben – das Castorlager mit erhöhten Strahlenwerten und der marode Salzstock. Wir wollen Einfluss auf das geplante Endlagersuchgesetz nehmen, damit es kein Gorleben-Durchsetzungs-Gesetz wird. Die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e. V.

organisiert die Infrastruktur für den Bürgerprotest, finanziert Gutachten und Broschüren und arbeitet eng zusammen mit der Rechtshilfe Gorleben. Wir legen auf der Mitgliederversammlung offen, wofür wir die Mitgliedsbeiträge und steuerlich absetzbaren Spenden ausgeben und stehen unter scharfer Beobachtung des Finanzamtes Lüchow. Wir wollen den atomfreundlichen Forschungsinstituten etwas entgegensetzen, die derzeit daran arbeiten, mit einer „Vorläufigen Sicherheitsanalyse“ die Eignung von Gorleben nachzuweisen. Sie auch? Um diese nächsten Schritte alle in Angriff nehmen zu können, brauchen wir weiter Ihre Unterstützung. Im Herbst haben wir für zwei wissenschaftliche Expertisen rund 15.000 Euro ausgegeben, die Ergebnisse erscheinen in den nächsten Wochen als Broschüre unserer Schriftenreihe „Zur Sache“. Die Rechtshilfe Gorleben nimmt noch mehr Geld in die Hand für die „Unsicherheitsanalyse“ Gorleben. Wir arbeiten eng zusammen, um Röttgen und anderen, die an Gorleben festhalten wollen, die „Unsicherheitsanalyse“ in die Hand drücken zu können. Wir engagieren uns im Unterschied zu anderen Organisationen ehrenamtlich und sagen deshalb: Schon kleine Beträge helfen – große Beträge noch viel mehr. Damit Gorleben lebt! *



Am 28. November erreichten die elf Castorbehälter mit einer Strahlung von je 4 bis 5 Mikrosievert den Verladebahnhof in Dannenberg. Ähnliche Werte wurden im April in Fukushima-City gemessen.



Großdemonstration am 26. November in Dannenberg von circa 25 000 Menschen anlässlich des 13. Transportes von elf Castorbehältern in das Zwischenlager nach Gorleben.

Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg, Sparkasse Uelzen Lüchow- Dannenberg, BLZ: 25850110, Kontonr.: 0044060721



REKORDPROTESTE GEGEN DEN CASTOR – UND WAS BLEIBT?

von Jan Becker,
ContrAtom

Alle Prognosen, die unseren Widerstand und Protest in diesem Jahr schon im Vorfeld klein geredet haben, trafen nicht zu. Es kamen 25 000 Menschen ins Wendland und haben erneut ein deutliches Zeichen hinterlassen: gegen den Castor, gegen Gorleben und für einen „echten“ Atomausstieg.

Denn die im Juli von Schwarz-Gelb beschlossene Abschaltung von acht Atomkraftwerken reicht uns nicht. Gorleben ist nicht vom Tisch, in Gronau findet der Ausbau der Urananreicherungsanlage statt und die AKWs dürfen teilweise noch mehr als zehn Jahre lang den tödlichen Müll produzieren, hinter dem sich am 28.11. erneut die Tore des Zwischenlagers Gorleben schlossen.

Dieses Mal brauchten die Verantwortlichen so lange wie noch nie, um die letzten elf Castoren vom Absender – der Wiederaufarbeitungsanlage La Hague in Frankreich – bis zu seinem Vorerst-Ziel, dem Zwischenlager in Gorleben, zu bringen. Der elfte Castortransport war insgesamt fast 130 Stunden unterwegs. Die Abfahrt war generell einen Tag früher als in den Jahren zuvor erfolgt, und dann spontan noch einen weiteren Tag vorgezogen worden – wohl aus Angst vor hunderten Demonstranten, die sich direkt bei der Abfahrt in Valognes dem Transport in den Weg stellten. Auch die Proteste der



Protest auf französisch: Valognes am 23. November kurz vor Abfahrt des Castors.



Vier Aktivisten ketteten sich in Vastorf am 26. November an die Gleise. Ihre Arme waren in vier verschiedenen Röhren unter dem Gleisbett in einem Betonklotz verankert. Die Polizei war ratlos, brauchte mehrere Anläufe, noch mehr Technik und viele Stunden, ehe die Vier aus dem Gleisbett geholt werden konnten und der Castor weiterfuhr.

Menschen im Wendland gerieten durch die neue Zeitplanung ein wenig ins Schleudern; ihre Effizienz, Kreativität und Entschlossenheit war aber deutlicher denn je. Was im letzten Jahr bei Harlingen, als 7.000 Menschen auf der Schiene saßen, beinahe in Vermittlungsgesprächen mit der völlig überforderten und vom Nachschub abgeschnittenen Polizei endete, wurde in diesem Jahr zur Kapitulation. Nachdem tausende Menschen, stunden- bis tagelang mit ihrem Hintern auf den Gleisen, der Straßentransportstrecke oder auf irgendwelchen wichtigen Nachschubwegen, mit ihren Armen in Röhren oder Betonklötzen der Polizei die Kräfte raubten, machten vier AktivistInnen der Bäuerlichen Notgemeinschaft dem Konzept des „Durchsetzens“ ein Ende. Die Betonpyramide war so genial konstruiert, dass Spezialisten von Bundes- und Landespolizei scheiterten. Nach 19 Stunden beendeten die vier ihre Aktion selbst – zugunsten ihrer eigenen Gesundheit.

Damit sind zwei Punkte erreicht: die gesellschaftliche Akzeptanz für Castortransporte ist dank des großen Zulaufs und bestätigenden Umfragen nicht mehr gegeben und die Durchsetzungspolitik mithilfe der Polizei ist am Ende. Den grundsätzlichen Zweifeln an der Sicherheit der Castoren wurde nach der Diskussion um Grenzwertüberschreitungen im Zwischenlager durch die Erkenntnis, dass die Lagerhalle nicht mal terrrorsicher ist und dringend bauliche Ertüchtigung benötigt, überschattet. Damit fehlt jede politische Legitimation für weitere Atomtransporte. Der Protest gegen den Weiterbetrieb der Atomkraftwerke und gegen ein Endlager in Gorleben reißt nicht ab – trotz oder gerade wegen des „Atomausstiegs“.

Eine zusätzlich immer geschärfte Argumentation und weitere Studien bringen nun endlich Umweltminister Röttgen an den Punkt, an dem er ein kleines Stückchen von Gorleben abrücken muss. Auch wenn ein „Baustopp“ unter Tage noch lange keine Aufgabe des Standorts bedeutet, dieser erste Erfolg wäre ohne unser aller Engagement – 365 Tage im Jahr – nicht zustande gekommen. Jetzt gilt es, den nächsten Schritt zu machen: Weg mit der atomlobby-durchtränkten „vorläufigen Sicherheitsanalyse Gorleben“, die zugeschnitten auf das Bergwerk von Befürwortern wie Bruno Thomauske ein Durchsetzungsgutachten werden soll. Schluss mit dem „Gorleben-Dialog“, der Mitsprache vorgaukelt aber eine tatsächliche Auseinandersetzung um Alternativen zu Gorleben gar nicht zulässt. Die Bauarbeiten beenden, Gorleben aufgeben – und an einer wirklichen Atommülllösung arbeiten, die weder ausschließlich politisch motiviert, intransparent noch rein wirtschaftlich orientiert ist. Denn ein Fehler – wie zum Beispiel in der Asse-II - darf mit hochradioaktiven Abfällen niemals passieren. *

www.contratom.de



VIELE KLEINE MENSCHEN AN VIELEN KLEINEN ORTEN MIT VIEL



Sieben Aktivisten von Greenpeace ketteten sich am 26. November bei Lüneburg an die Gleise, die Ankettvorrichtung hielt hervorragend. Die Polizei musste an der Schiene sägen, um die Angeketteten zu befreien. Der Castor musste Stunden warten.



Im gesamten Landkreis Lüchow-Dannenberg gab es in der Nacht vom 26. und 27. November zahlreiche Blockaden durch falsch geparkte Landmaschinen, wendländische Wanderdünen und Baumverwehungen.



Das Camp Metzingen: Immer wieder im Belagerungszustand der Staatsmacht, durch Räumpanzer, Wasserwerfer, Kontrollen und Provokationen.



Hitzacker: Vier Menschen der Bäuerlichen Notgemeinschaft ketteten sich in einer Betonpyramide auf den Gleisen an. Nach ca. 13 Stunden gab die Polizei auf, da sie nicht in der Lage war, die Ankettung aufzulösen. Die Bauern entschieden sich, die Blockade zu beenden, da sie bei weiteren Versuchen der Polizei, sie loszubekommen, um ihre Gesundheit fürchteten.



Rätsel: Wie viel gepanzerte und bis an die Zähne bewaffnete Polizisten braucht man in einer Demokratie, um einen sitzenden Schienenblockierer in Harlingen zu entfernen?



Atomstromproduktion für die Konten von E.on, Vattenfall, En



EN KLEINEN AKTIONEN KÖNNEN DIE ATOMMAFIA VERSENKEN!



Greenpeace hats wieder getan: Nach dem Bierlaster im Jahr 2010 gelang die Blockade der Südstrecke des Castor-Strabentransports ein Jahr später mit einem Lieferwagen. Zwei Aktivisten waren im Auto und an der Straße befestigt. Die Polizei musste zur Untersuchung und Bergung auch hier schweres Gerät einsetzen. Auch hier war die Strecke für viele, viele Stunden dicht.



Göhrde: Hüter der Normalität und Ordnung nehmen Bäume in Gewahrsam.



BW und RWE kostet jede Menge Schotter ...



Nach knapp zwei Tagen wird die Sitzblockade der Kampagne x-tausendmal quer in Gorleben von Polizeikräften geräumt. Kurze Zeit später rollen elf Castorbehälter ins Zwischenlager.



Am 27. November brachen ca. 400 - 500 Personen vom Camp Metzingen in Richtung der Gleise auf. Diese Gruppe teilte sich in zwei Gruppen, eine davon gehörte der Aktion „Ende im Gelände“ an. Dieser Gruppe gelang es, mehrere Male, die Polizei zu überraschen.



Am 28. November: In der Ortschaft Laase kurz vor dem Zwischenlager bei Gorleben zwischen Rauch und Dauerwasserwerfereinsatz, sind wir erst recht der Meinung dieses Transpis! Nach 126 Stunden erreichten die Castoren ihr Ziel: Eine völlig unzureichend gesicherte Leichtbauhalle.



STÖRFALL – EIN NACHRUF AUF CHRISTA WOLF

von Wolfgang Ehmke

„Eines Tages, über den ich in der Gegenwartsform nicht schreiben kann, werden die Kirschbäume aufgeblüht gewesen sein. Ich werde vermieden haben, zu denken: „explodiert“; die Kirschbäume sind explodiert, wie ich es in noch ein Jahr zuvor, obwohl nicht mehr ganz unwissend, ohne weiteres nicht nur denken, auch sagen konnte. Das Grün explodiert: Nie wäre ein solcher Satz dem Naturvorgang angemessener gewesen als dieses Jahr, bei dieser Frühlingshitze nach dem endlos langen Winter. Von den viel später sich herumsprechenden Warnungen, die Früchte zu essen, deren Blüte in jene Tage fiel, habe ich an dem Morgen, an dem ich mich wie jeden Morgen über das Treiben der Nachbarshühner in unserer frischen Grassaat ärgern musste, noch nichts gewusst.“

So beginnt Christa Wolf ihren Roman „Störfall“, der in jeder Hinsicht ein Störfall war.

In der DDR war zwar die Kritik am westdeutschen Atomprogramm genehm, aber die Atomkraft war nicht verpönt, im Gegenteil. Sie galt als Energie der Zukunft. Im Mai 1996 wurde das KKW Rheinsberg in Betrieb genommen, die Blöcke 1-4 im KKW Bruno Leuschner Lubmin folgten sukzessive ab Dezember

1973. In Stendal wurden zwei Reaktorblöcke gebaut. Nach dem Super-GAU in Tschernobyl am 26. April 1986 brachten das Neue Deutschland und die Berliner Zeitung kurz danach auf Seite 5 eine kurze TASS-Meldung, im ukrainischen Kernkraftwerk Tschernobyl sei ein Reaktor beschädigt worden, den Betroffenen werde Hilfe geleistet.

Einen Tag später veröffentlichten beide Zeitungen auf Seite 1 gleichlautend drei Stellungnahmen offizieller Institutionen. Ein Artikel gibt die Verlautbarungen des UdSSR-Ministerrats wieder, wonach beim Reaktorunglück zwei Menschen ums Leben kamen; das Reaktorgebäude sei teilweise zerstört, „was zum Entweichen einer gewissen Menge radioaktiver Stoffe führte“, resümiert Joachim Kahlert („Die Kernenergie in der DDR. Zur Geschichte uneingelöster Fortschrittshoffnungen“). Die Bevölkerung wurde ansonsten unwissend belassen. Auf diesem Hintergrund werden schon einfache Worte in Christa Wolfs Roman wie „Wolke“, „Explosion“ und der „strahlende Himmel“ zu Chiffren zu versteckten und letztlich doch ganz offenen Hinweisen auf die Folgen der Reaktorkatastrophe. So ein „böser Himmel!“ Mütter setzten sich vor's Radio und bemühten sich, neue Wörter zu lernen, wie Becquerel. Ein Lied wie „Es regnet, Gott segnet, die Erde wird nass“

oder eine Anspielung auf Paul Celans „Todesfuge“ („oh Milch und frommer Denkart, bitterer Trank“) verweisen auf die radioaktive Verseuchung, verknüpfen Alltagserfahrungen und grundsätzliche philosophische Diskurse. Haben wir als Homo sapiens (!) eine Chance? Hier stellte sich nicht die Systemfrage, sondern die Menschheitsfrage. „Störfall“ wird zum Störfall im Literaturbetrieb der DDR, weil es die Wissenschaftsgläubigkeit und den Wissenschaftsoptimismus des Realsozialismus insgesamt in Frage stellt.

Christa Wolf verstarb am 1. Dezember 2011. Im vergangenen Sommer hatten wir sie eingeladen, in Dannenberg auf der Großkundgebung zu sprechen. Die Merkel-Regierung handelte mit den Stromkonzernen gerade die Laufzeitverlängerung aus und der 12. Castortransport sollte 2010 im November ins Wendland rollen. Wieder ging es um die Unbelehrbarkeit der Menschen. Christa Wolf sagte uns aus gesundheitlichen Gründen ab. Sie schrieb, dass sie bedauere, nicht zu uns ins Wendland kommen und sprechen zu können und wünsche uns Kraft.

Ja, wir stören. Von Fall zu Fall. ✨

Christa Wolf: Störfall. Nachrichten eines Tages. Erschien 1987 im Aufbau-Verlag in der DDR und in der BRD in der Sammlung Luchterhand.



Am 24. November kurz vor Ankunft des Castortransportes kam es beim Laterneumzug in Metzingen, an dem mehrere hundert Menschen teilnahmen, zu einem überzogenen Polizeieinsatz mit Wasserwerfern und Pfefferspray sowie willkürlichen Beschränkungen der Bewegungsfreiheit Einzelner und ganzer Gruppen. Innenminister Schönemann hatte im Vorfeld angekündigt, dass es „ruppig“ werde und so zeigte der Staat Härte.



WIDERSETZEN AN DER SCHIENE UND WIE GEHT ES WEITER?

von Birgit Fuhrmann
von Widersetzen

Die Schiene war wieder auf einer unüberschaubaren Strecke mit tausenden Leuten besetzt. So viele junge Leute. Von wegen, die Jugend wäre nicht politisch! Ich jedenfalls habe eine lange Schlange sehr politischer junger und auch älterer und alter Leute mit viel Mut, Entschlossenheit und Ausdauer auf den Schienen sitzen sehen.

Meine eindrücklichsten Erlebnisse habe ich in diesem Jahr im Kessel erleben dürfen. Vielleicht ist es auch dem Erschöpfungsgrad geschuldet, dass ich nach den vielen Stunden der Vorbereitung, Schienebesetzens und Betreuung einfach für solche Gruppenereignisse besonders empfänglich war. Aber ich glaube, die, die das erlebt haben, werden mir zustimmen, dass sie Zeugen einer wunderbaren Auseinandersetzung mit Dingen wurden, die eigentlich alles andere als angenehm waren. Gut tausend meist junge Leute haben sich über „human mike“ untereinander und mit den Rechtsanwälten ausgetauscht. Unsere Anwälte Martin Lemke und Thomas Hauswald waren ständig in direktem Kontakt mit der Polizei und versuchten, eine Entlassung der Leute zu erwirken. Manchmal dachte ich, dass hier die Polizei das weitere Vorgehen bestimmen würde. Die Gekesselten haben mich eines Besseren belehrt. Sie haben ihre eigenen Entscheidungen getroffen und nicht darauf gewartet, dass die Staatsmacht das für sie tut. Jeder Einzelne für sich und auch



als Gruppe nach intensiven Gesprächen. Das hieß nun nicht, dass sie vor dem Platzregen und damit der Überforderung der Polizei aus dem Kessel raus konnten, aber sie haben sich auch auf keine Lockangebote der Polizei eingelassen. Die, die den Kessel „vorzeitig“ unter Angabe ihrer Personalien verlassen haben, hatten bessere Gründe als das „Aufgeben“. Dieses Gefühl existierte einfach nicht unter den Gefangenen.

Ein großes Dankeschön an all die, die sich dem Castor in den Weg gesetzt haben und einiges an Unannehmlichkeiten auf sich genommen haben.

Widersetzen wird auf drei Ebenen gegen den Kessel und die Auswirkungen klagen. In Vorbereitung ist die Klage gegen die Ingewahrsamnahme an sich, nicht gegen die Bedingungen im Kessel, sondern grundlegend. Dann werden wir auf Schmerzensgeld klagen und zu guter Letzt werden wir gegen die Verantwortlichen des Kessels eine Klage einreichen. Eine Menge Arbeit, die von unseren AnwältInnen ausgeführt und von uns begleitet wird. Nähere Infos dazu und vieles andere bekommt man auf der Widersetzenseite im



Nach der großen Schienenblockade in Harlingen bei Hitzacker wurden 1200 AtomkraftgegnerInnen circa neun Stunden in einer Gefangenessammelstelle unter freiem Himmel festgehalten.

Internet: www.widersetzen.de
Die Themen „Castortransport nach Gorleben“ und „Atomausstieg“ sind noch lange nicht beendet. So lange, wie wir die Transporte trotz erhöhter Strahlenwerte hierher erdulden müssen, so lange hier weiter eingelagert wird in eine Halle, die oben Löcher hat, so lange, wie man insgesamt in Deutschland **nicht** aufhört, Atommüll zu produzieren ohne eine Lösung zu haben, wohin man den Müll sicher für eine Million Jahre verscharren kann, so lange, wie wir für dumm verkauft werden, so lange wie es Katastrophen wie in Fukushima gibt, so lange werden wir uns WiderSetzen. Im wahrsten Sinne des Wortes. ✨



Bei der großen Sitzblockade der Widerstandsgruppe widerSetzen in Harlingen hatte die Polizei nicht nur Probleme mit der Schienenblockade von gut 3200 Leuten, sondern auch mit Baumkletterern und im Gleis festgeketteten Aktivisten von Robin Wood sowie einer verborgenen Schiene.



Baumklettererin bei der Schienenblockade



**Unser Mitstreiter und Vorstandsmitglied
Eberhard Walde**

ist unerwartet verstorben.

Eberhard war ein entschlossener Mensch,
der sich nie scheute das Richtige zu sagen
und zu tun, unabhängig von
Popularität oder Bequemlichkeit.

Wir vermissen dich!

Unsere Gedanken sind bei seiner Familie.

TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE

31. Dezember 2011	22.30 bis 1.00 Uhr Silvester am Schwarzbau Gorleben, Bus-Shuttle ab Platenlaase 23 Uhr (7 Euro hin und zurück)
1. Januar 2012	13 Uhr Neujahrsempfang am Schwarzbau Gorleben
14./15. Januar 2012	Konferenz für eine atomfreie Welt in Yokohama
21. Januar 2012	bundesweite Demonstration „Wir haben es satt – Bauernhöfe statt Agrarindustrie“ in Berlin; Veranstalter: BUND und Bund Naturschutz; Treffpunkt 10.30 Uhr am BUND-Infostand, Washingtonplatz Berliner Hauptbahnhof, 11.30 Uhr Start der Demonstration vom Washingtonplatz – 12.30 - 14.00 Uhr Bühne vor dem Brandenburger Tor
25. Januar 2012	Austausch mit einer Gruppe aus Japan
27. Januar 2012	11 Uhr Salzbergwerk Gorleben: Tag des Protestes und Widerstandes gegen das geplante Endlager in Gorleben
27. Januar 2012	17 Uhr Ratschlag Rückblick Castortransport und Ausblick 2012, Gasthaus Wiese in Gedelitz, UND: PARTY!
4. Februar 2012	10 - 18 Uhr Internationale Urankonferenz in Münster, Institut für Politikwissenschaft, Scharnhorststraße 100

Jeden Sonntag: 13 Uhr Spaziergang und 14 Uhr Gorlebener Gebet

ICH ABONNIERE DIE GORLEBEN RUNDSCHAU AB SOFORT

Bitte schickt mir

- jeweils ein Exemplar (EUR 15 pro Jahr)
- jeweils 10 Exemplare (EUR 50 pro Jahr)
- jeweils 100 Exemplare (EUR 120 pro Jahr)

Name:

Adresse:

Ich erteile hiermit der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. eine Einzugsermächtigung für mein Konto.

Kontonr.:

BLZ:

Geldinstitut:

Datum, Unterschrift:

Ausschneiden und abschicken an: BI-Büro, Rosentr. 20, 29439 Lüchow

Kto.: Sparkasse Uelzen-Lüchow-Dannenberg,

BLZ 25850110, Konto: 0044060721

Das Abo kann jederzeit zum Jahresende gekündigt werden.

GRASWURZEL.TV PRÄSENTIERT DIE NEUEN CASTORFILME!

**graswurzel.tv | Castor 2011
Screening – Filme von und für den Widerstand**

10.01. | 19.00 Uhr | Kulturverein Platenlaase

→ www.graswurzel.tv | www.platenlaase.de



Argumentationshilfe – von Jens Magerl

Das Niedersächsische Umweltministerium ist, wenn es um die Vernebelung kritischer Strahlenwerte geht, ein Füllhorn kreativer Ideen. Bedienen wir uns doch! Mit einigen dieser amtlichen Einfälle können sich ab sofort auch ganz normale „kleine Leute“ aus peinlichen Situationen herauswinden. Man stelle sich vor: Ein stark alkoholisierte Autofahrer wird von der Polizei gestoppt und soll ins Röhrchen pusten. Was tun? Das Umweltministerium bietet folgende Argumentationshilfe:

1. Man sollte den „umfangreichen Informationswunsch“ grundsätzlich ablehnen, schließlich gehe es um den Schutz eigener Daten.
2. Man sollte darauf hinweisen, dass man ein „öffentliches Interesse“ an der Datenerhebung nicht feststellen könne.
3. Man sollte den Ablehnungsbescheid abschließend damit begründen, dass es sich bei den persönlichen Alkoholwerten um „geistiges Eigentum“ handele.

IMPRESSUM

Die Gorleben-Rundschau erscheint 10 bis 12 mal jährlich und wird von der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e. V. herausgegeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Für Neuerungen, produktive Anregungen und LeserInnenbriefe sind wir immer ansprechbar. Es ist erwünscht, eigene Texte zum Thema Atomkraft, Gorleben und erneuerbare Energien einzubringen. Sie werden gerne veröffentlicht, sofern sie in den Kontext der Ausgabe passen.

Redaktion: A. Conradt, T. Koopmann, F. Behn, A. Hagen

Gestaltung: A. Hagen

Versand und Termine: L. Wente

Auflage: 1400; Gedruckt auf weißem 100% Recyclingpapier

BI-Büro: Rosenstraße 20, 29439 Lüchow

Fon: 05841 - 4684, Fax: 05841 - 3197

buero@bi-luechow-dannenberg.de

www.bi-luechow-dannenberg.de

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr, Sa 9 - 12 Uhr, Di + Do 15 - 18 Uhr